

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Vierzigster Jahrgang.

Eindrucksgebühr: die einpa-
tliche Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 152.

Winnenden, Samstag den 29. Dezember

1888.

Abonnements-Einladung.

Das „Volks- und Anzeigebblatt“ bereitet sich vor, die Schwelle eines weiteren Jahres zu überschreiten; aber nicht allein will es den Schritt thun, sondern in möglichst zahlreicher Gesellschaft lieber Freunde und Gönner, treuer und eifriger Leser und aller Derer, die es werden, die einmal einen Gang mit ihm versuchen wollen.

Dasselbe wird sich bemüht halten, immer das Neueste und Interessanteste auf allen Gebieten des täglichen Lebens, politischer Ereignisse und sonstiger Vorkommnisse zu bringen; insbesondere wird es auch den lokalen und schwäbischen Verhältnissen stets Rechnung tragen und nicht verfehlen, die neuesten Handelsnachrichten mitzuteilen; ebenso ist solches bemüht, durch das wöchentlich einmal gratis beigegebene „Unterhaltungsblatt“ spannende Erzählungen, Anregendes für Geist und Herz und humoristisches Allerlei zu bieten. Letzteres beginnt im neuen Jahre mit der spannenden Novelle:

Schloss Bergenhorst.

Von Marie Widdern.

Auch wird dem Blatte für das Jahr 1889 ein hübsch ausgeführter

Wand-Notiz-Kalender

welcher zugleich die Märkte der Umgegend enthält, u. z. für jeden Abonnenten gratis, beigelegt.

Aufnahme von Anzeigen, wenn sie rechtzeitig eintreffen, werden auf das Prompteste besorgt und haben bei der großen Verbreitung des Blattes die beste Wirkung; den amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von sämtlichen Staatsstellen als den Gemeinden, wird alle Aufmerksamkeit zugesichert.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann, und uns für das Interesse unserer Leser passend erscheint, gratis offen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Winnenden bei der Expedition 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S. und nehmen Bestellungen außer unsern bekannten Herren Agenten sämtliche Postämter und Postboten in- und außerhalb des Oberamtsbezirks, sowie die Expedition ds. Bl. entgegen.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein und bittet zugleich um rechtzeitige Aufgabe desselben, damit die Blätter in gewohnter Regelmäßigkeit in die Hände der verehrlichen Leser gelangen.

Winnenden im Dezember 1888.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Enderbach.

Nachdem die in Nro. 147 und 149 dieses Blattes näher beschriebenen

Gebäulichkeiten,

welche auf den Abbruch verkauft werden sollen, heute angekauft worden sind und zwar das Schulhaus zu 500 Mt. und die Scheuer zu 200 Mt., findet ein zweiter und letzter Aufstreich am



Montag den 31. ds. Mts.,

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus statt.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß beide Gebäude sich noch in einem guten Zustande befinden.

Am 22. Dezember 1888.

Gemeinderat.

Vorstand Dettinger.

Winnenden.

Neujahrs-Gratulations- und Scherz-Karten

in hübscher Auswahl

R. Hahn.

bei

Winnenden.

Spiegel

in verschiedenen Größen

R. Hahn.

empfehl't billigt

Im Druck schönstens ausgeführte

Gratulationskarten,

passend für Neujahr und sonstige Anlässe,
sind billigt zu haben in der

E. HUSS'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufshörung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenseld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Brochüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Bandagen bester Construction in allen Größen vorrätig. Mit einer Mustersammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart, Hotel 3 Mohren am 28. jeden Monats von 1--7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz.)

**Wilhelmine Laier
David Käfer**

Verlobte.

Breuningsweiler.

Winnenden.

Im Dezember 1888.

Winnenden.

Als nützliche und billige
Neujahrs-Geschenke

geeignet empfehle ich

Toilette-Gegenstände:

Toiletteseifen: Lilienmilch-, Waldmeister-, Gold-
crem-, Rosen-, Veilchen-, Honig-, Glycerin-,
Campher-, Cocos-, Mandel- und Kinderseifen.
Parfüm: Frühlingsblumenduft, Kölnisch Wasser,
Waldmeisterparfüm, Haaröl, offen und in
Flacon, Pomade, Cosmetique.

Für die Haushaltungen:

Kernseife, weisse und graue, Harzseife I. und II.,
Schmierseife, Fleckenseife, Stärke, Ultramarin-
blau, Bleich- und Crystalsoda, Laugenstein,
Fetllaugenmehl, Stearin-, Paraffin- & Talglichter.
Schwämme, sowie prima Limburgerkäse
reines Schweineschmalz und beste
Lederschmiere.

Cigarren

in verschiedenen Qualitäten.
Um geneigten Zuspruch bittet

G. Hahn, Seifensieder.

Kalender für das Jahr 1889

insbesondere **Feuerwehrkalender**
sind noch zu haben in der **E. Huss'schen** Buchdruckerei **Winnenden.**

Winnenden.

**Neujahrs-Gratulations-
Karten**

sowie Wikkarten

in reicher Auswahl empfiehlt
Goldarbeiter **Friedrich Wwe.**

Krampfadern.

Fußgeschwüre.

Die **Privatpoliklinik**
Glarus hat mich von Krampfadern,
schmerzhaft, stark angeschwollen und Fuß-
geschwüren vollkommen befreit. Cham,
März 1887. J. Ant. Köllin. Behand-
lung brieflich! Unschädliche Mittel!
Keine Berufsstörung! Keine Geheim-
mittel!Adr.: **Privatpoliklinik**
in Glarus (Schweiz).

Bei Salzfluß,

offenen Wunden und bösen Füßen leistet
das **Schrader'sche Indianerpflaster**
Nro. 3, bei nässenden und trockenen
Flechten **Nro. 2**, bei böartigen trebs-
ähnlichen Geschwüren u. Knochenkrank-
heiten **Nro. 1** die vorzüglichsten Dienste
u. findet dieses berühmte Pflaster deshalb
auch ausgedehnte Anwendung. Paq.
Nt. 3. Apoth. **J. Schrader**, Feuer-
bach-Stuttgart. Zu beziehen durch die
Apoth. Stuttgart Hirschapotheke. Pros-
schüre in allen Depots gratis franko.

Winnenden.

Sehr schöne

Bucheln

von der Alb, per Simri 2 No., sind fort-
während zu haben bei

D. Haag, Vot.

Jeden **Dienstag** und **Samstag**
fähre nach **Stuttgart** und halte mich
bestens empfohlen. **Der Obige.**

Neilmersbach.

1000 Mk.

Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
nügende Sicherheit auf einen oder zwei
Posten zu 4 1/2% bis Lichtmeß aus-
zuleihen. Bemerkt wird, daß das
Geld längere Zeit stehen bleiben kann und
bei guter Sicherheit und pünktlicher
Zinszahlung auch zu 4 1/4% abgegeben
wird.
Christian Müller.

Schwaikheim.

Aus der Verlassenschaft des **Jona-
than Müller**, gewesenen Gemeindev-
rats werden am

Donnerstag den 3. Januar,
nachmittags 1 Uhr

verkauft:
**1 Paar 3jähr. Stiere, 2 junge
melkende Kühe u. 1 Schwein,**
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Auf **Sylvester-Abend** empfehle

Punsch

und **Berliner Pfannkuchen.**
A. Sommer Wwe.

Winnenden.

Zu

Neujahrs-Geschenken

passend, empfiehlt Unterzeichneter
sein neues, schön assortiertes Lager



in **Herren-
u. Damen-
Uhren, Re-
gulatoren
u. Wand-
Uhren** zu den billigsten Preisen
mit 2jähriger Garantie.

Ebenso Brillen, Thermometer,
Wein- & Branntweinwagen.
Reparaturen von Taschen-
und Wanduhren werden bil-
ligst besorgt und 1 Jahr Ga-
rantie gegeben.

Achtungsvollst

Louis Krautter, Uhrmacher,
obere Thorstr.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von
Ansteckung oder Selbstschwächung,
Manneschwäche, Ausfluß, Pollu-
tionen, Wasserbrennen, Bettnässen,
Blutharnen, Blasen- und Nierenlei-
den behandle brieflich mit unschäd-
lichen Mitteln. Keine Berufsstörung!
Strengste Verschwiegenheit! Keine
Geheimmittel. Adresse: **Privat-
poliklinik in Glarus (Schweiz.)**

Winnenden.

Ein ordentliches, jüngeres

Mädchen

wird für Haus- und Feldgeschäft bis Licht-
meß gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterricht im

Kleidermachen

mit Musterzeichen erteilt

A. Höneise.

Winnenden.

Champagner,

Malaga,

Rhum de Jamaika,

Arak de Batavia,

Punsch-Essen,

alle Sorten **Liqueure,**

Chocolade,

Thee,

Citronen,

Orangen etc. etc.

empfeht **A. Sommer Wwe.**

Winnenden.

Spiel-Karten

billigt bei **R. Hahn.**

Winnenden.

Todes-Anzeige.



Freunden und Be-
kaunten geben wir
die traurige Nach-
richt, daß unser lieber
Vater, Bruder und
Onkel

Joh. Krauss,

Tuchmacher

am Sonntag den 23. Dez. auf
der Karleöhöhe bei Ludwigs-
burg verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo
Packeten.

Niederlage

in Winnenden bei

Heinrich Mayer.

Das nächste Blatt erscheint
anstatt am Montag abend schon am
Montag vormittag und er-
suchen wir unsere verehrten Auftrag-
geber, die für dieses Blatt bestimmten
Annoncen bis Samstag abend, läng-
stens aber bis Sonntag vormittag um
10 Uhr einbringen zu wollen.
Die Redaktion.

Landesnachrichten.

Winnenden, 27. Dez. Die Weih-
nachtsfeiertage brachten ein reges Leben in unsere
geselligen Kreise. Den Anfang machte der Turn-
verein, welcher am letzten Sonntag seine Weih-

nachtsfeier mit Christbaum und Gaben-Verlosung
abhielt und gestern folgten der Kriegerverein sowie
die Liedertafel in gleicher Weise; letztere feierte
zugleich ihr 20tes Stiftungsfest, wobei Gesangs-
und musikalische Vorträge mit Deklamationen ab-
wechselten. Diese Feier war, wie jedes Jahr, sehr
zahlreich besucht, so daß die Räumlichkeiten im
Gasthof zum „Hirsch“ nicht hinreichen wollten,
die Gäste zu fassen. -- Die Schützengesellschaft
hat ihre Feier auf 4. Jan. verschoben. -- Am
Christfesttag nachmittags zeigte sich bei ganz ge-
ringem nebligen Niederschlag ein prachtvoller Regen-
bogen am Himmel. Gewiß eine seltene Erschei-
nung an Weihnachten.

Winnenden, 28. Dez. Die Liedertafel
Winnenden feierte am Mittwoch den 26. ds. Mts.
ihre 20. Stiftungsfest in hergebrachter Weise im Gast-
hof zum Hirsch bei sehr großer Beteiligung. Die

Männerchöre, welche gut und präcis vorgetragen wurden,
sanden durch Quartetts, Solos, lomiſche Couplets
und Declamationen eine hübsche Abwechslung
und ernteten wohlverdienten, reichen Beifall. Die Fest-
stimmung wurde durch die Anwesenheit eines Mitbe-
gründers des Vereins, des Herrn Ratschreiber Untel
aus Stuttgart sehr gehoben; derselbe erwähnte aner-
kennend die Leistungen und Fortschritte des Vereins
in einer gebiessenen Rede und brachte ein Hoch auf
denselben aus.

Stuttgart, 27. Dez. Der hiesige Privat-
krankenspieler Carl Haas, von der Sanitätsko-
lonne hat, wie den N. N. mitgeteilt wird, seit
11. August 1887 bis zum 24. Dezember d. J.
hintereinander 500 Nachtwachen bei einem hiesigen
Kranken gehalten, er hat also innerhalb dieser
langen Zeit jede Nacht wachend im Krankenzim-
mer zugebracht.

Der St. Anz. veröffentlicht die vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 6. Dez. beschlossenen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz betr. die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande vom 20. Juli 1879, welche an Stelle der zur Zeit gültigen Ausführungsbestimmungen vom 1. Januar 1889 an in Kraft treten.

Heilbronn, 26. Dez. Am Abend des Weihnachtsfestes ereignete sich in der Göthestraße hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein vierjähriger Knabe zündete während der Abwesenheit seiner Mutter ein Licht an, wobei sein Hemdchen Feuer fing. Infolge dessen erlitt er so schwere Brandwunden, daß er heute vormittag nach qualvollem Leiden seinen Verletzungen erlag.

Heilbronn. Im Prozeß Wächter vor der Strafkammer haben, wie die „Heilbr. Ztg.“ meldet, sämtliche Anwälte in Heilbronn und mehrere Stuttgarter Anwälte es energisch abgelehnt, für Oberbürgermeister Hegelmaier als Vertreter aufzutreten.

Wallhausen, N. Gerabronn, 24. Dezbr. Bei dem Brande der Brauerei von Konrad Keller sind dem Pächter L. Bräuninger 1500 Zentner Gerste, 200 Ztr. Kohlen, Hopfen im Wert von 3000 Mk mit verbrannt. Einem Brauer gingen 500 Mk in bar zu grunde. Das Feuer sei in der Maisdarre ausgekommen.

Vom Lande, 23. Dezember. Ein artiges Geschichtchen, das sich in W. ereignete, wird in den Weihnachtstagen seine glückliche Lösung finden. Ein junger Lehrer aus H. bestellte regelmäßig bei einer Buchhandlung in W. seinen Bedarf an Büchern. Als er im Sommer einmal ein Paket solcher erhielt, fand er einen offenen Brief beige packt, der offenbar aus Versehen dahinein geraten war. In dem Schreiben ersuchte ein Mädchen den Buchhändler, ihm eine Sendung Bücher auszuwählen, wie solche für die Schreiberin geeignet wären, Herz und Gemüt zu erfreuen. Der Lehrer sandte das Schreiben an den Buchhändler zurück und bat denselben, Schriften von Dittlie Wildermuth, ferner die Schwarzwälder Dörfgeschichten von Berthold Auerbach der Bittstellerin zu senden. Einige Zeit darauf kam der Lehrer selbst nach W. in die Buchhandlung, als gerade zufällig das Mädchen, die Tochter eines reichen Hospitälers anwesend war. Der Buchhändler stellte die jungen Leute einander vor, eine Unterhaltung entspann sich und das Mädchen dankte dem Lehrer recht herzlich für die Bücherwahl. Die Unterhaltung wurde auch im Gasthause, wo die Eltern sich befanden, fortgesetzt, die jungen Leute fanden Gefallen an einander und am zweiten Weihnachtstage wird die Verlobung den glücklichen Abschluß der so zufällig gemachten Bekanntschaft bilden.

Tagesberichte.

Berlin, 25. Dez. Die Zahl der Forst-Messoren und Forst-Referendarien ist so bedeutend angewachsen, daß nach einer Durchschnittsberechnung 19 Jahre vergehen werden, ehe die in nächster Zeit zu prüfenden Forstbesessenen zur Anstellung als Oberförster gelangen. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat sich deshalb dem „Frl. Journ.“ zufolge veranlaßt gesehen, die Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung für den Forstverwaltungsdienst zu verschärfen. — Mit Bezug auf § 2 der Bestimmungen über den Geschäftsgang der Ober-Militär-Examinations-Kommission bei den Prüfungen zum Portepeeführer und zum Offizier vom 11. März 1880 wird bekannt gemacht, daß im Jahre 1889 bei einer hinreichenden Zahl von Anmeldungen außer in den Monaten April, Mai, September, Oktober und November nur noch in der ersten Hälfte des Januar, sowie in der zweiten Hälfte des März und August Prüfungen stattfinden werden.

Berlin, 27. Dezbr. Die Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelszusatz-Vertrages wurde heute hier ausgetauscht.

Frankfurt a. M. Der Silberdieb Willer wurde zu 15 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Gotha, 24. Dez. Ein Mitglied der hiesigen Ortskrankenkasse hatte für 6 Tage 3 Mk 75 Pf Krankengeld erhoben, zu gleicher Zeit aber gearbeitet. Er erhielt wegen dieses Betruges 7 Tage Gefängnis.

Münster i. G. Zwei Zimmerleute waren mit dem Anbringen einer Tribüne auf der „Laub“ für eine Wohlthätigkeitslotterie beschäftigt. Am Fenster stand eine Flasche mit Karbolsäure zum Desinfizieren des Lokals. Die zwei Arbeiter waren der Meinung, es sei für sie bestimmter Rotwein. Schmitt, der die Flasche zuerst an den Mund nahm

und zwei starke Züge davon kostete, reichte sie dann seinem Mitarbeiter Leiber. Wenige Minuten später fiel Schmitt befinnungslos zu Boden. Alle ärztliche Hilfe war vergebens, er wurde als Leiche nach Hause geschleudert. Leiber, der weniger von dem Zeug verschludt hatte, war eine Zeit lang betäubt, konnte aber mit Milch gerettet werden und vermag wieder zu arbeiten.

Nürnberg. Mit einer eigenartigen Klage wird sich nächster Tage das Amtsgericht zu befassen haben. Ein junges Ehepaar dahier erhielt im vorigen Jahre den Besuch der Schwiegermama, der Mutter der jungen Frau. Die Wiederabreise verzögerte sich von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Jetzt hat der junge Ehemann bei Gericht Klage gegen die Schwiegermama erhoben, indem er Klärung seiner Wohnung von dem, wie es scheint, ihm wenig erwünschten Gaste beantragt hat.

Würzburg. Die bedeutende Viehhandelsfirma Heidelberger in Burgstinn hat den Konkurs erklärt.

Straßburg, 22. Dez. Gestern abend spielte sich in der Menagerie Berg eine grausige Scene ab. Herr Berg hatte laut Str. P. den Tierbändiger Batty-Hempel, den Sohn des ehemaligen bekannten Tierbändigers Batty, gewonnen, welcher zwei 14 Monate alte Tiger u. zwei etwa zwei Jahre alte Löwen, die noch keiner Abriechung unterworfen waren, seit 11 Tagen gezähmt hatte. Gestern abend wollte er die erste öffentliche Probe vor eingeladenen Gästen vollziehen. Bisher hatte Batty den Käfig von einer bestimmten Seite und ohne Kostüm, nur einfach in Hemdmänteln betreten. Zur Ehre seiner Probeleistung aber hatte er sich mit einem Husarenkostüm bekleidet. Der Zufall wollte es, daß er auch von der entgegen gesetzten Seite den Käfig der Tiere betrat. Kaum hatte er die Thür zugeschlagen und sich aufgerichtet, als auch zuerst wie eine schleichende Kage, dann mit hastigem sichern Sprunge der große Tiger sich auf den Tierbändiger stürzte und sich an ihn hing, wild mit den Zähnen nach ihm schlagend. Aus dem zahlreichen Publikum erschollen laute Hilferufe. Die Wärter und Berg suchten mit eisernen Stangen zu helfen, aber mitten durch das Getöse erlang der gepreßte, aber doch helle Ruf: „Laßt ab, ich werde schon fertig!“ Der Kampf der Bestie mit dem Bändiger war grausenhaft anzusehen. Plötzlich stürzte Batty auf die Kniee, und schon schien es, als sei das Tier seines Bändigers Herr geworden und der Ruf nach einem Feuerbrand wurde laut, aber wieder klang ein „Laßt!“ aus dem Käfig hervor und in Sekundenschnelle sah man den kleinen, aber kräftigen Tierbändiger sich emporrichten und mit eiserner Faust das wilde, wütende Tier an die Wand drücken und es würgen, aber nur wenige Augenblicke, dann jagte ein wuchtiger Peitschenhieb den Tiger in die Ecke. Keuchend stand der Tierbändiger im Käfig, mit seinem Blick die beiden jetzt furchtbar aufgeregten Tiger auf ihre Plätze bannend. Ruhig entlebte Batty sich seiner Uniform, fortwährend durch den aus der Mitte der fast erstarrt dastehenden Zuschauer auf den immer wieder heranschleichenden großen Tiger aufmerksam gemacht, den er mit Peitschenhiebertimmer wieder in die Ecke trieb. Dann aber begann Batty mit einer Kaltblütigkeit, die ihresgleichen sucht, die Wübungen mit den beiden Tieren. Zum Schluß ließ er die beiden Löwen in den Käfig und nun begann um ihn herum ein Hasten, eine wilde Jagd, die grausenhaft anzusehen war. Batty aber stand zwischen den sich beißenben aber immer wieder gehorchenden Tieren unerschrocken da. Außer einigen Schrammen hat er keine Wunden davongetragen, doch zeigte die Uniform Spuren des Kampfes.

Wien, 24. Dez. Die traurige Lage der Ausgewanderten in fremden Ländern, insbesondere jenseits des Ozeans, ist zu wiederholten Malen geschildert worden, und gerade in jüngster Zeit hat sich in dieser Richtung wieder ein sehr trauriger Fall ereignet. In Rio de Janeiro sind nämlich kürzlich, durch die Versprechungen von Auswanderungsagenten verlockt, dreihundert österreichische Einwanderer eingetroffen, die nun an Ort und Stelle einsehen, daß sie getäuscht wurden, sich in größter Not befinden und das österreichische General-Konsulat mit flehentlichen Bitten um Beschaffung der Mittel zur Rückkehr in die Heimat bestürmen. Das Traurigste an der Sache ist, daß in Rio de Janeiro die Ankunft von weiteren tausend österreichischen Einwanderern bereits signalisiert ist, deren Schicksal leider voraussichtlich ein ebenso trauriges sein wird, als das ihrer früher angekommenen Landsleute. Diese Thatsachen bilden eine grelle Illustration zu den Darstellungen der

vielverbreiteten Broschüre: „Provinz von Minas Geraes in Brasilien, Führer des Auswanderers“, in welcher mit großem Aufwande von Phantasie das Innere von Brasilien als ein wahres Eldorado für Auswanderungslustige gezeichnet wird, und vor welcher leichtgläubige Gemüter nicht genug gewarnt werden können.

Budapest, 24. Dez. Welche Verwüstungen die Reblaus in den Weinbergen von Ungarn fortschreitend anrichtet, geht aus folgenden Zahlen hervor. Während im Jahre 1881 50 Infektionsherde entdeckt worden, stieg die Zahl derselben 1882 auf 79, 1883 auf 127, 1884 auf 237, 1885 auf 388, 1886 auf 582 und 1887 auf 811 Herde. 1886 waren 50 000 Morgen, in 1887 132 352 Morgen von der Reblaus heimgesucht. Die infizierte Fläche hat sich mithin von 1886 auf 1887 nahezu verdreifacht. Die gesamte mit Wein bebauete Fläche umfaßt z. B. 740 000 Morgen.

Rom, 27. Dez. In Messina und Zagoro wurde ein heftiger Erdstoß verspürt, in Castro-Neale 4 Erdstöße, darunter 2 besonders heftig. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

London, 27. Dez. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar hat ein neuer Kampf bei Bagamoyo stattgefunden. Eine deutsche Mannschaft sei gelandet und die Eingeborenen sollen niedergeschossen worden sein.

London, 27. Dez. Aus Newyork werden fürchterliche Details über den Brand des Dampfers „John Hanna“ auf dem Mississippi gemeldet. Das Verdeck und die Laderäume waren mit trockener Baumwolle dicht besetzt. Das Feuer wurde durch eine Cigarette veranlaßt und um Mitternacht entdeckt. Die Passagiere wurden eiligst gemerkt; mehrere erstickten auf dem Verdeck. Das einzige Rettungsboot fieng Feuer. Als die Flammen die Maschinen erreichten, sprangen die Rohre und aus denselben entwich heißer Dampf. Der Steuermann band im dichtesten Rauch das Steuerrad fest und lenkte das Schiff nach dem Ufer hin, wo es ausrannte. Der Kapitän, der Lootse und andere sprangen hinaus, blieben aber im Morast stecken, wo sie lebendig geröstet wurden. Die Dörfler mußten hilflos zuschauen. Die meisten Personen der Mannschaft sprangen ins Wasser, viele ertranken, einige wurden gerettet. Der Dampfer löste sich wieder los und trieb brennend langsam flußabwärts, bis er sank. 75 Personen sind umgekommen.

Abermals ein Frauenmord in London. In einer Nebengasse der High-street im östlichen Stadtbezirk Poplar wurde Sonnabend eine noch unbekannte, augenscheinlich der Prostitution ergeben gewesene Frauensperson im Alter von etwa 30 Jahren erdrosselt aufgefunden, unter Umständen, welche den Argwohn regemachen, daß die Ermordete ein Opfer des bekannten Frauenmörders von Whitechapel sei, der vielleicht jetzt sich einer neuen Mordmethode bedient. Eine Untersuchung ist im Gange.

Brüssel, 25. Dez. Stanley dürfte Ende März hier wieder eintreffen. Die letzten Berichte aus Afrika wegnagen hier starken Zweifeln, weil kein eigenhändiges Schreiben Stanley's vorliegt. Speziell Emin Pascha's Schicksal wird als gänzlich ungewiß bezeichnet.

Petersburg, 26. Dezbr. Ueber Astabad eingegangene Nachrichten melden aus Teheran: Ein Hause wütender Perser habe unlängst auf der Bahnstraße zwischen Teheran und Schab-Azim einen Zug mit Passagieren, hauptsächlich Frauen und Kindern, verbrannt. Die Ursache war die Tötung eines Persers durch einen Bahnzug. Die Wut des Volkes war so groß, daß eine allgemeine Empörung befürchtet wurde. Die persische Regierung zahlte dem Vertreter der belgischen Gesellschaft für die verbrannten Waggonen 100,000 Fr.

Odessa. Ueber einen frechen Mädchenraub, der zugleich den sog. „Mädchenhandel“ in grellster Weise beleuchtet, berichtet die Odess. Ztg. folgendes: Unter anderen hiesigen Badegästen befand sich auch die Familie K., welche aus Herrn K., seiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern bestand. Eines Sonntags fuhr die älteste Tochter Marie mit einer jungen Polin, deren Bekanntschaft sie im Bade gemacht, zusammen nach der „Großen Fontäne.“ Am Abend lehrte die Polin allein zu den Eltern des Mädchens zurück und erzählte, daß das Fräulein den Wunsch geäußert habe, ein wenig nach dem Bahnhofe zu gehen. Dort habe Fräulein Marie plötzlich den eben abgehenden Zug bestiegen und ihr noch zugerufen: „Bitte, meine Eltern zu grüßen und ihnen zu sagen, daß ich nach Hause reife; sie

mögen bald nachkommen. Der Vater telegraphierte sofort nach Hause und erhielt die Antwort, daß seine Tochter gar nicht dort angekommen sei. Man schickte nun zu der Polin, aber auch diese war inzwischen spurlos verschwunden. Seit ungefähr fünf Monaten hatten die Eltern vergebens die Spur ihrer ältesten Tochter aufzufinden gesucht. Vor zwei Wochen nun erhielten sie plötzlich von der Verschollenen einen Brief aus Alexandrien. In diesem Briefe erzählt sie, daß sie aus Oessa mit Hilfe der bekannten Polin entführt worden sei. Sie machte mit der Polin auf Wunsch der letzteren eine Rahnfahrt. Als beide weit ins Meer hinausgefahren waren, kam ein anderer Kahn, legte an und nahm die Polin auf. „Mein Fahrman ruderte nun,“ schreibt die junge Dame, „einem Segler zu, welcher auf uns zu warten schien. Hier wurde ich trotz meines Widerstrebens aufgenommen und nach Konstantinopel gebracht.“ Dort wurde die Geraubte in den Harem eines Paschas verkauft. Da das Mädchen sich aber als unbeugsam erwies, so wurde es von dem Pascha nach Alexandrien in ein berühmtes Haus verkauft. Hier erregte sie das Mitleid eines reichen Engländers, welcher sie befreite und in seinen Schutz nahm. Am Schlusse des Briefes bittet die Tochter ihren Vater, nach Alexandrien zu kommen und sie zu holen, da sie sich fürchte, allein nach Hause zu reisen. Herr K. ist willens, mit dem ersten Dampfer, welcher nach Alexandrien abgeht, dorthin abzureisen.

Athen, 23. Dez. Türkische Banden machten, wie das „Münch. Fremdenblatt“ meldet, einen Einfall in Epirus und ermordeten zwei christliche Geistliche und viele Dorfbewohner.

Aus den Ost-Pyrenäen melden telegraphische Berichte schwere Stürme und durch anhaltenden Regen verursachte Ueberschwemmungen. Die durch ihre feinen und starken Weine berühmt gewordenen Ebenen des Roussillon und von Salanque sind unter Wasser. Mehrere Dörfer sind überschwemmt; der Verkehr auf den Straßen ist unterbrochen. Auf dem Meer ist das Wetter schrecklich. In Port Vendres haben zahlreiche Fahrzeuge Schutz gesucht; die hochgehende See hat die dortigen Docks der Transatlantischen Kompagnie überflutet und die Werft für Torpedoboote weggeführt. Der Regen dauert fort und die ausgetretenen Flüsse sind in stetem Wachsen begriffen.

(Kinderlegen.) Die Königin-Regentin von Spanien ist kürzlich von einem „glücklichen“ Vater um Hilfe angegangen worden, welche die gütige Herrscherin nicht versagen konnte. Ein armer Tagelöhner zu Bojessa ist nämlich innerhalb von 10 Monaten mit 6 lebendigen Kindern beschenkt worden. Nachdem ihn seine Frau anfangs Januar mit Drillingen überrascht, hat sie ihm am 10. Nov. wiederum solche bescheert, und da die ersten gesund und munter geblieben und auch diese letzten Drillinge sehr lebensfähig sind, so bat der Vater sich an seine Königin mit der Bitte gewandt, ihm sein „Glück“ tragen zu helfen, worauf die Fürstin ihm Unterstützung durch ihre Privatschatulle zu teil werden ließ.

New York, 17. Dez. Nach einem Telegramm aus Bahalal im Staate Mississippi hat daselbst ein blutiger Kampf zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung stattgefunden. Zwischen den Weißen und Negern hatten schon lange Mißhelligkeiten geherrscht und am Sonntag wurden die zwei Parteien in einen Streit verwickelt, der mit großem Verlust an Menschenleben endete.

New York, 25. Dez. Der zwischen Memphis und Arkansas City fahrende Mississippi-Dampfer „Kate Adams“ ist unweit Commerce (Missouri) verbrannt. Passagiere und Mannschaften zählten zusammen 200 Köpfe, von denen jedoch alle, bis auf 35, meistens Neger, gerettet wurden. — Auf der Louisville- und Nashville-Eisenbahn fand heute bei Bardstown, Kentucky, ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen statt, wobei 3 Personen getötet und 13 verletzt wurden.

Gerichtssaal.

Augsburg. Ein Fall unmenschlicher Behandlung eines Kindes seitens seiner Stiefmutter beschäftigte am 20. Dez. die Strafkammer des I. Landgerichts. Die 27 Jahre alte Söldnersfrau Refle von Stettenhofen, Bez.-Amts Augsburg, hatte 2 Kinder aus erster und 2 Kinder aus zweiter Ehe ihres Mannes angeheiratet. Die beiden älteren Mädchen nahmen Dienste an, die beiden jüngeren im Alter von 2 1/2 und 6 Jahren wurden von der Stiefmutter anfänglich gut, aber nach dem Tode des Mannes sehr schlecht behandelt, u. a. des Destern in den Schweinstall gesperrt. Eine Hand-

lung entsetzlicher Unmenschlichkeit beging die Angeklagte aber eines Tages, als sie das kleinere der beiden Mädchen, weil es in Folge von Durchfall das Bett und den Boden verunreinigt hatte, ganz nackt in einen mit siedend heißem, zum Anbrühen der Wäsche bestimmten Wasser angefüllten Zuber setzte und längere Zeit sitzen ließ. Das arme Geschöpf erlitt natürlich schwere Brandwunden, denen es, zumal die entmenschte Stiefmutter keinen Arzt beizog, nach 13 Tagen erlag. Die Angekl. gibt an, sie habe das Kind bloß reinigen, bezw. strafen wollen; als Todesursache gab sie den Genuß von giftigen Beeren an. Sie erhielt für ihre unmenschliche Handlung 8 Monate Gefängnis.

Verschiedenes.

— Durch ein beklagenswertes Ereignis ist der Familie eines Berliner Schutzmanns ein trauriges Weihnachtsfest bereitet worden. Der 18jährige Sohn, welcher auf einem Kriegsschiffe dienend, die Reise nach Sansibar mitgemacht hatte, ist dort, wie die Charlottenburger Neue Zeit meldet, mit zweien seiner Kameraden auf einem Patrouillengange von den Eingeborenen meuchlings ermordet worden. Die erst nach vierzehntägigem Suchen aufgefundenen Leichen zeigten gräßliche Verstümmelungen.

— Einen interessanten Fall von Wiedererwachen eines Scheintoten berichtet die N. Alg. Ztg. in folgendem: Der in Berlin während des Winters seinen Wohnsitz nehmende Rittergutsbesitzer v. L. wurde vor einigen Tagen telegraphisch nach seinem, in Mecklenburg gelegenen Gute berufen, da sein Sohn Fritz, ein junger 25jähriger Mann, der in der Abwesenheit des Vaters die Besitzung zu verwalten pflegte, am Nervenfieber sehr schwer erkrankt sei. Herr v. L. eilt nach seinem Landhause, kommt aber zu spät, denn er findet den Sohn bereits verschieden. Zwei Tage lag der Gestorbene aufgebahrt, am nächsten Tage soll die Beerdigung stattfinden, da springt sein Hund, der bei ihm Wache gehalten, in einem unbewachten Augenblick auf seine Brust. Das Tier beleckte seinen Herrn und zerkrachte ihm dabei mit den Pfoten die rechte Wange. Aus der Wunde quoll frisches rotes Blut. Das sprachlose Erstaunen aber verwandelte sich in unnennbares Entzücken, als der herbeigerufene Arzt erklärte, daß der vermeintlich Verstorbene nur in einem Starrkrampf liege. Durch geeignete Mittel wurde letzterer gehoben und heute ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das Leben des Totgeglaubten erhalten bleiben wird.

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen Frostbeulen.) Ein zwar altes, aber noch vielbegehrtes Mittel gegen Frostschäden wurde seinerzeit vom Pfarrer Wahler in Kupferzell (Württemberg) erfunden; die Zusammenstellung desselben möchte manchem zur Selbstbereitung erwünscht sein. Man schmelze 1/2 Kilo Talg mit 1/2 Kilo Schweinefett in einem eisernen Gefäße und setze 60 g feinste Eisenspäne oder Eisenoxyd (Coleothar) zu und lasse bis zum Schwarzwerden der Mischung kochen, dann lasse man absetzen und gieße vom Rückstande des ungelösten Eisens ab, mische 60 g venetianischen Terpentin bei, 15 g Bergamottöl und 30 g Bolus, welcher zuvor mit Baumöl abgerieben wurde. Die Salbe wird auf Leinwand gestrichen angewendet. Bei offenen Frostschäden wird Charpie damit bestrichen und aufgelegt. Erscheint der Schaden als geheilt, so soll die Salbe noch einige Zeit angewendet werden. Diese Salbe hat vor Depinselungen mit Jodtinktur, die nicht von jedem Mann getragen werden, entschiedene Vorteile.

Eingeseendet.

Polizeiliche Bestimmungen zum Schutze und zur Sicherheit des Publikums werden von Zeit zu Zeit bei Strafanordnung bekannt gemacht. Eine Gefährdung der Sicherheit liegt scheint es hier nicht vor, wenn Wägen, Holzbeugen u. s. w. bis in die Mitte der Straßen gestellt und gelegt werden; ist dies hier gestattet, oder macht das Auge des Gesetzes bei Nacht nicht? Wenn nur wenigstens bei den finstern Nächten die Fuhrwägen durch Anbringung einer Laterne sichtbar gemacht würden, daß man ausweichen kann, aber hier wird man allem nach erst aufgerüttelt, wenn einmal ein Unglück passiert ist.

Eingeseendet.

Bestell den „Beobachter.“
Mit dem 1. Januar 1889 feiert der „Beobachter“ seinen 59. Geburtstag. Eine größere Schaar von

Freunden, als sie seit einem Jahrzehnt gewesen, wird er diesmal zu seinem Feste um sich sehen, das er mit voller Frische begehen kann. Denn zunehmend an Jahren hat auch die Kraft und Entschiedenheit seiner Sprache, hat auch die Reichhaltigkeit und Tiefe seines Inhalts zugenommen; das Alter kann ihn nimmer beugen, es macht ihn nur noch wetterfester.

Und das braucht's in heutiger Zeit. Das neue Jahr, das jetzt heraufdämmt, bringt uns gleich zu Beginn die Erneuerung unserer Volksvertretung. Wenn je, so braucht das Volk in diesen Tagen einen getreuen Führer, auf den es sich unbedingt verlassen kann. Wollt Ihr ein unerschrockenes Wort vernehmen, welches das Recht verteidigt, das Unrecht bekämpft — der „Beobachter“ spricht es Euch; wollt Ihr ein selbstständiges Urteil gewinnen über das, was dem Vaterland noththut — der „Beobachter“ lehrt es Euch; wollt Ihr Männer zu Eurer Vertretung wissen, die selbstlos nur das Wohl des Ganzen verfolgen — der „Beobachter“ zeigt sie Euch. Kurz, wenn Ihr ein wirkliches Volksblatt haben wollt, so könnt Ihr eins haben. Und gewiß, Ihr wollt es haben; unmöglich kann sich der freie Bürgerinn durch Organe befriedigt fühlen, die ihm nur mitteilen, was der Regierung genehm ist oder was ein dunkles Preßbureau ihnen vorschreibt.

Wir treten, nur gehorchend unserer eigenen Ueberzeugung und unterstützt durch hervorragende Mitkämpfer, unentwegt für politischen Freisinn und sociale Wohlfahrt ein, die allein einen gesunden Fortschritt ermöglichen und das seit Jahrhunderten durch eine Verfassung emporgedehnte Schwabenland davor bewahren können, einer bürgerfeindlichen Schreiberverwaltung zu verfallen.

Das ist unser Kampf, das wird er auch fürderhin sein; wir haben uns in ihm die Liebe unserer Freunde und die Achtung aller gerecht denkenden Gegner erworben.

Und so sagen wir mit ruhigem Stolze: Die, welche uns schon kennen, werden uns nicht verlassen; Diejenigen aber, die uns noch nicht kennen, sollen jetzt einmal mit uns eine Probe machen.

Best und haltet den „Beobachter!“

Nicht pomphafte Reclamen, sondern der innere Wert einer Zubereitung ist für den Leidenden maßgebend. Seit 21 Jahren unübertroffen bewährt, ist der aus besten Weintrauben bereitete rheinische Trauben-Brust-Honig von W. H. Zidenheimer in Mainz nicht nur das reinste, edelste und natürlichste, sondern auch wirksamste und billigste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste Haus- und Genußmittel, wie viele Tausend Zeugnisse über erzielte glänzende Resultate beweisen. Per Flasche 1, 1 1/2 und 3 M. Probefl. 60 Pfg., in Winnenden bei **Fr. Schmid,** Apotheker.

Auch in den Apotheken verlange man nur rheinischen Trauben-Brust-Honig. Aller andere ist nachgeahmt oder gefälscht.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachteil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das sich bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennige) dabei annehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen.** Dieselben sind in den Apotheken à 1 M die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magenbräuen u. c. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen,** da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen** trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Fürs' Herz.

Seelen, laßt uns oft und gern Gottes Liebe froh erheben, Weil er Jesum hat gesandt Uns zu unserm Trost und Leben!